

**Klassik:** Jubiläumskonzert der Mannheimer Bläserphilharmonie mit gewohnter Brillanz

# Virtuos und voller Spielfreude

Von unserer Mitarbeiterin  
**Waltraud Brunst**

Bei aller Freude: Was war das für ein ungewohnter, trostloser Anblick, von Balkon und Empore und erst recht von der Bühne aus, ins halbleere Parkett des Mozartsaals! Die erfolgsverwöhnte Mannheimer Bläserphilharmonie hatte für ihr Jubiläumskonzert zum 30-jährigen Bestehen sicher den gewohnten Zuspruch erwartet. Aber vor allem die mit Namensschildern für Ehrengäste reservierten Reihen blieben gähnend leer.

Am besten lasten wir das dem herrlichen Frühlingstag an – ein schwacher Trost für das empfindliche Loch in der Orchesterkasse. Um den zweiten Negativ-Aspekt gleich mit abzuhandeln: Die Lektüre des sorgfältig gestalteten, informativen Programmhefts konnten nur Besitzer von Adleraugen vor Ort genießen. Die winzig kleine Schrift, häufig noch auf rotem Grund, war bei gedimmtem Licht mit dem besten Willen nicht zu entziffern.

## Glanzvolles Orchester

Ansonsten gab es auch bei diesem Konzert reichlich Grund zur Freude. Die vielen Vorzüge des Orchesters, für die der hochverdiente Gründer und langjährige Leiter Stefan Fritzen vor 30 Jahren den Grundstein gelegt hat, sind auch heute noch sein Markenzeichen: technische Perfektion an allen Pulten, eiserne Disziplin, ge-

paart mit adrettem Auftreten, und die spürbare Freude am Musizieren. Davon kündeten nicht nur die vielen Tonträger, sondern auch zahlreiche Preise auf dem prosperierenden Gebiet der sinfonischen Blasmusik.

## Publikum als Jubelchor

Für die Freimaurerloge „Carl zur Eintracht“, die seit 25 Jahren als Schirmherr fungiert, attestierte Michael Heitmann dem Orchester, es habe „die Welt ein großes Stück besser gemacht“. Sodann gelang es ihm,



Jung und schon erfahren: Dirigent Miguel Ercolino. BILD: MANNHEIMER BLÄSERPHILHARMONIE

unterstützt durch eine einsame Flöte, das Publikum zum Jubelchor „Viel Glück und viel Segen“ zu animieren und Orchestervorstand Benjamin Grän in einen Dialog zu verwickeln.

Natürlich kam auch die Musik unter dem trotz seiner Jugend sichtlich erfahrenen venezolanischen Dirigenten Miguel Ercolino zu ihrem Recht. Zum Auftakt spielten die Blechbläser die „Fanfare pour précéder La Péri“ von Paul Dukas, sodann intonierte das rund 80-köpfige Sinfonische Blasorchester die sehr anspruchsvollen „Divergences“ von André Waignein.

Frank Szathmary-Filipitsch, stellvertretender Soloposaunist beim SWR Sinfonieorchester und Dozent an der Mannheimer Musikhochschule, war der vorzügliche Solist in Bert Appermonts originellem Posaunenkonzert „Colors“, für das er frenetischen Applaus erntete.

Nach der Pause folgte „La cathédrale engloutie“ von Claude Debussy, ursprünglich ein impressionistisches Klanggemälde für Klavier. Es entfacht aber auch in der Transkription für sinfonisches Blasorchester einen eigenartigen Zauber. Sehr effektiv auch die Klangmalerei der beiden kontrastierenden Sätze Maestoso und Prestissimo in Ida Gotkovskys „Poème du feu“, nach deren virtuosem Finale der Beifall mühelos ein volles Haus simulierte. Dafür gab's Debussys witzigen „Gollwoggs Cakewalk“ als Zugabe.

Mannheimer Morgen, 04. April 2017

---

## KLASSIK JUBILÄUMSKONZERT DER MANNHEIMER BLÄSERPHILHARMONIE MIT GEWOHNTER BRILLANZ

# Virtuos und voller Spielfreude

Jung und schon erfahren: Dirigent Miguel Ercolino.

Bei aller Freude: Was war das für ein ungewohnter, trostloser Anblick, von Balkon und Empore und erst recht von der Bühne aus, ins halbleere Parkett des Mozartsaals! Die erfolgsverwöhnte Mannheimer Bläserphilharmonie hatte für ihr Jubiläumskonzert zum 30-jährigen Bestehen sicher den gewohnten Zuspruch erwartet. Aber vor allem die mit Namensschildern für Ehrengäste reservierten Reihen blieben gähnend leer.

Am besten lasten wir das dem herrlichen Frühlingstag an - ein schwacher Trost für das empfindliche Loch in der Orchesterkasse. Um den zweiten Negativ-Aspekt gleich mit abzuhandeln: Die Lektüre des sorgfältig gestalteten, informativen Programmhefts konnten nur Besitzer von Adleraugen vor Ort genießen. Die winzig kleine Schrift, häufig noch auf rotem Grund, war bei gedimmtem Licht mit dem besten Willen nicht zu entziffern.

### Glanzvolles Orchester

Ansonsten gab es auch bei diesem Konzert reichlich Grund zur Freude. Die vielen Vorzüge des Orchesters, für die der hochverdiente Gründer und langjährige Leiter Stefan Fritzen vor 30 Jahren den Grundstein gelegt hat, sind auch heute noch sein Markenzeichen: technische Perfektion an allen Pulten, eiserne Disziplin, gepaart mit adrettem Auftreten, und die spürbare Freude am Musizieren. Davon kündeten nicht nur die vielen Tonträger, sondern auch zahlreiche Preise auf dem prosperierenden Gebiet der sinfonischen Blasmusik.

### Publikum als Jubelchor

Für die Freimaurerloge "Carl zur Eintracht", die seit 25 Jahren als Schirmherr fungiert, attestierte Michael Heitmann dem Orchester, es habe "die Welt ein großes Stück besser gemacht". Sodann gelang es ihm, unterstützt durch eine einsame Flöte, das Publikum zum Jubelchor "Viel Glück und viel Segen" zu animieren und Orchestervorstand Benjamin Grän in einen Dialog zu verwickeln.

Natürlich kam auch die Musik unter dem trotz seiner Jugend sichtlich erfahrenen venezolanischen Dirigenten Miguel Ercolino zu ihrem Recht. Zum Auftakt spielten die Blechbläser die "Fanfare pour précéder La Péri" von Paul Dukas, sodann intonierte das rund 80-köpfige Sinfonische Blasorchester die sehr anspruchsvollen "Divergences" von André Waignein.

Mannheimer Morgen, 04. April 2017

---

Frank Szathmary-Filipitsch, stellvertretender Soloposaunist beim SWR Sinfonieorchester und Dozent an der Mannheimer Musikhochschule, war der vorzügliche Solist in Bert Appermonts originellem Posaunenkonzert "Colors", für das er frenetischen Applaus erntete.

Nach der Pause folgte "La cathédrale engloutie" von Claude Debussy, ursprünglich ein impressionistisches Klanggemälde für Klavier. Es entfacht aber auch in der Transkription für sinfonisches Blasorchester einen eigenartigen Zauber. Sehr effektiv auch die Klangmalerei der beiden kontrastierenden Sätze Maestoso und Prestissimo in Ida Gotkovskys "Poème du feu", nach deren virtuosem Finale der Beifall mühelos ein volles Haus simulierte. Dafür gab's Debussys witzigen "Gollwoggs Cakewalk" als Zugabe.

MBP-Pressearchiv